

# Ein originalverpacktes «Chrüsimüsi»

Die Theatersportabende in der Kammgarn sind längst Kult und sorgten am Freitag- und Samstagabend gleich zweimal für ein proppenvolles Haus und viel Interaktion des Publikums mit den Schauspielern.

Hermann-Luc Hardmeier

SCHAFFHAUSEN. «Fünf, vier, drei, zwei, eins – und los!» Das Publikum zählte jeweils im Chor die Szenen ein, welche die Schauspieler auf der Bühne zu improvisieren hatten. Die Stimmung bei der Veranstaltung des Schauwerks war nicht nur gut, sondern voller ungeduldiger Vorfreude. Einmal im Jahr findet Theatersport an der Baumgartenstrasse statt. Der Startschuss erfolgte 2004 und somit war diesmal das 20-Jahr-Jubiläum angesagt. Die Veranstaltung ist mittlerweile Kult und das Konzept ist bewährt: Zwei Schauspielerteams treten gegeneinander im Improvisationstheater auf der Bühne an. Die Zweiergruppen werden von einem Schiedsrichter gebändigt und von der Pocketband musikalisch unterstützt. Die Inputs für die

Kurztheater kommen vom Publikum. Die Gäste sind gleichzeitig die Regisseure der Stücke und geben Ort, Personen oder Emotionen vor. Am Schluss bewerten sie mit roten oder blauen Karten, wer besser war. Das Team mit den meisten Punkten gewinnt.

Am Freitagabend duellierten sich die «Gorillas Berlin» mit «Tsurigo». Am Samstag wurden die Zürcher durch «Winterthur Theatersport» ersetzt. Die Veranstaltung startete mit einem «Stop and Go»-Spiel. Alle Schauspieler spielten mit, doch jeweils in unterschiedlichen Kombinationen zu unterschiedlichen Themen. Somit fanden auf der Bühne vier Theaterstücke gleichzeitig statt. Eine Pilotin startete, dann kamen eine Bibel und ein Curlingstein ins Spiel. Zum Schluss gab es einen Heiratsantrag und einen spontanen Song zum Thema

## «Der eigentliche Sieger ist beim Theatersport das Publikum.»

Katharina Furrer  
Leiterin Theater Schauwerk

«Pudding». Schon dieses erste Game zeigte den Reiz der Veranstaltung. Die Schauspieler können zu jedem Thema eine witzige Szene improvisieren, die überraschende Wendungen nehmen kann und für beste Unterhaltung sorgt.

### Balletttänzer und Personalausweis

Es folgten Theaterstücke mit einem Balletttänzer, einem Song namens «Digital Detox» oder einer Kundin, welche beim Metzger heimlich Leberkäse gestohlen hatte. Das Highlight des Abends war aber das «Herausforderungsspiel», bei welchem das andere Team dem Gegner eine Aufgabe stellte. Die Zürcher bekamen zwei Personalausweise aus dem Publikum und mussten damit ein Stück spielen. Den Berlinern wurden vom Publikum fünf Schweizerdeutsche Ausdrücke vorgege-

ben, welche sie nicht verstanden. Damit mussten sie ihr Theaterstück rund um den Besuch eines Zeugen Jehovas bestreiten. Der Saal konnte kaum noch atmen vor Lachen, als sich Björn Harras von den «Gorillas» über den nervigen «Gigampfi»-Bibelfan ärgerte, ihm ein originalverpacktes «Chrüsimüsi» schenkte und ihn anschliessend zu einem Glas «Füdli» einlud. Erst nach der Aufführung erfuhren die Berliner, was sich in Wirklichkeit hinter den Begriffen verbarg. Am Freitagabend endete der Wettbewerb überraschend mit einem Unentschieden. Am Samstag gewann Winterthur. «Der eigentliche Sieger ist beim Theatersport jedoch das Publikum», sagte Katharina Furrer vom Schauwerk. «Wir haben einmal mehr einen rasanten, dynamischen Abend mit grenzenloser Kreativität erlebt.»



## Ausstellung In der Vielfalt der Kunst

Der Kunstverein Schaffhausen feiert das 175-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass widmet ihm das Museum zu Allerheiligen eine grosse Ausstellung «Kunst. vereint». Ergänzend erschien bei «NZZ Libro» die gleichnamige, fast 200 Seiten umfassende Publikation, in die sich Ueli Schaad vertieft. Er wird auf Seite 131 fündig, steht doch dort der Name seines Vaters: Werner Schaad. Er war in den Sechzigerjahren Vorstandsmitglied des Kunstvereins. «Als Kind fand ich es schwierig, in der Vielfalt der Kunst den Sinn herauszudestillieren», sagt Ueli Schaad. Bis zum 24. April werden im Museum zu Allerheiligen rund 200 vom Kunstverein angeschaffte Werke gezeigt.

BILD UND TEXT JEANNETTE VOGEL

## Chrischona heisst neu «Viva Kirche Schaffhausen»

SCHAFFHAUSEN. Wie die Chrischona-Gemeinde Schaffhausen in einer Medienmitteilung schreibt, heisst Chrischona Schweiz neu «Viva Kirche Schweiz» – und die Schaffhauser Gemeinde dementsprechend «Viva Kirche Schaffhausen». Mit dem neuen Namen wolle man sein Profil schärfen und der Vision «Wir leben Kirche» Ausdruck verleihen.

Während «Chrischona» für einen Flurnamen in Basel steht und damit als Wort einzig über den Ursprung Auskunft gibt, steht Viva für Leben. «Viva Kirchen sollen Orte sein, wo Leben geteilt und gefördert wird», schreibt die Kirche.

Ein weiteres wichtiges Kriterium für den neuen Namen sei die Dreisprachigkeit: Chrischona Schweiz plant, als nationale Bewegung weiterhin in drei der vier Landesteile aktiv zu sein. Der Name Chrischona habe sich hier als nicht praktikabel erwiesen. Viva Kirche, Église Viva und Chiesa Viva würden hier Besserung versprechen. (r.)

# Weihnachtswahnsinn unter freiem Himmel

Zwei Familien, zwei Balkone und jede Menge Konfliktpotenzial lautete das Rezept, mit dem das Jestetter Amateurtheater «Lüüchte» am Freitagabend im Trottentheater zu unterhalten wusste.

Liv Ira Weltzien

NEUHAUSEN. Heiligabend steht vor der Tür und damit einhergehend die Befürchtung, sich mit der im Anmarsch befindenden Verwandtschaft wieder einmal den Unfrieden an den festlich geschmückten Tisch geholt zu haben. Dass sich diese dunkle Vorahnung zumindest in der Komödie «Weihnachten auf dem Balkon» des französischen Autors Gilles Dyrek bewahrheiten wird, zeichnet sich sofort ab. In einer zwei-stündigen Inszenierung präsentiert das Jestetter Amateurtheater «Lüüchte» am Freitagabend das, was für den einen oder die andere aus dem Publikum im Trottentheater Neuhausen bereits überstanden ist: den weihnachtlichen Wahnsinn, und dann noch im Doppelpack.

### Zwei Familien, ein Chaos

Zum einen wäre da der Pariser Balkon, auf dem die leicht hysterische Eliane von ihrem phlegmatischen Ehemann Patrick und der tyrannischen

Schwiegermutter an den Rand des Wahnsinns getrieben wird. Schwager Etienne, der seine Affäre loswerden will und sein 16-jähriger Sohn, dessen Frettchen heimlich in Elianes Nähkästchen ausharrt, tragen nicht minder dazu bei. Nachbar Hubert und seiner hochschwangeren Frau Anne-Cécile vom Balkon nebenan bleibt auch

nichts erspart. Huberts Schwester Marjorie bringt mit ihrem neuen Freund «den dritten Christophe in drei Jahren» zum Fest und der bald mit dem Entzug startende Vater muss unbedingt von der Flasche ferngehalten werden. So wandelt sich der Balkon, auf dem man eigentlich den Kopf auslüften kann, zu einem Ort, an dem das

Motto «Schlimmer geht immer» zu gelten scheint. Schlussendlich büxt nämlich auch noch Frettchen Luzifer aus, die Torte landet auf dem Boden und ein betrunkenen Weihnachtsmann bringt den kleinen Benjamin zum Weinen. Kein Wunder, dass bei Anne-Cécile vorzeitige Wehen eintreten und Metzger Christophe – der Familie als

vermeintlicher Arzt vorgestellt – seine Fähigkeiten als Geburtshelfer mit Grillzange unter Beweis stellen muss. Erst mit der Ankunft des «Christkindes» scheint der Frieden zuletzt doch noch einzukehren. Zumindest bis zum nächsten Tag, an dem noch mit der anderen Seite der Familie gefeiert werden muss.

### Spiel mit den Klischees

Unter der Regie von Stephanie Lemke Signer schlüpfen die sieben Schauspielerinnen und Schauspieler in insgesamt zwölf Rollen. Der schnelle Wechsel zwischen einem Teenager in seiner Gothic-Phase und dem nichtsnutzigen Bruder gelingt genauso reibungslos und überzeugend wie der zwischen dem Kleinkind auf Laufrad und dem spiessigen Familienvater. Dass die Menagerie unterschiedlichster Charaktere – alle mit ihren eigenen Macken und Geheimnissen – prädestiniert ist für Konfliktpotenzial, ist voraussehbar. Klischeehaft sind auch Auseinandersetzungen wie etwa zwischen Vater und pubertierendem Sohn. Dennoch könnten sie gelungener nicht dargestellt werden. Die rasanten Schlagabtausche zwischen Pute und Champagnerflasche verlangen vollen sprachlichen und körperlichen Einsatz, der zu Recht am Ende mit tosendem Applaus vom Publikum gewürdigt wird.



Als vor lauter Trubel bei Anne-Cécile die Wehen starten, ist Metzger Christophe gefragt.

BILD LIV IRA WELTZIEN